

# EUROTRA: AUTOMATISCHE ÜBERSETZUNG IN DER EG

Im November 1982 wurde vom Europäischen Rat ein Forschungs- und Entwicklungsprogramm für die Entwicklung eines automatischen Übersetzungssystems modernster Konzeption beschlossen, das sogenannte EUROTRA-Projekt.

Ziel ist es, die Verständigungsbarrieren abzubauen, die z. Zt. bei sieben Amtssprachen (mit Beitritt Spaniens und Portugals zur EG neun Sprachen) bestehen.

Die Übersetzung aller Dokumente in alle Amtssprachen erfordert einen erheblichen Aufwand an Zeit und Kosten. Schon jetzt erfordert etwa der Übersetzungs- und Dolmetscherdienst beim Europäischen Parlament weit mehr Geld als die eigentliche Parlamentsarbeit. Zudem stehen spezialisierte Übersetzer auch nicht für alle Sprachpaare ausreichend zur Verfügung.

Am Ende des mit 27 Mio ECU veranschlagten Projekts soll ein Prototyp eines automatischen Übersetzungssystems zur Verfügung stehen, das für bestimmte Textarten im Verwaltungsbereich eingesetzt werden kann. Dieses System soll dann Grundlage sein für eine weitere industrielle Entwicklung.

Es geht bei EUROTRA nicht um die Entwicklung eines voll funktionsfähigen Systems, sondern um den Nachweis, daß es möglich ist, ein mehrsprachiges und qualitativ hochwertiges automatisches Übersetzungssystem herzustellen. Qualitativ hochwertig heißt nicht, daß völlig fehlerfreie Übersetzungen entstehen. »Hohe Qualität bedeutet, daß bei der Nachredaktion möglichst wenig Korrekturen erforderlich sind.«

Die Durchführung des Projekts liegt bei der Kommission der EG. Beraten wird die Kommission vom »Comité de gestion et de coordination«. Dieser Ausschuß besteht aus je zwei bis drei Vertretern aus den Mitgliedsländern plus zwei Vertretern aus der Kommission. Vorgesehen ist außerdem ein Common Steering Committee, eine Art Verwaltungsrat, der Funktionen im Bereich des technischen Managements wahrnehmen soll.

Das Projekt umfaßt des weiteren die Forschung von acht Mitgliedsländern, die in zehn Forschungszentren arbeiten. Die Koordination erfolgt durch die »Liaison Group«, bestehend aus den nationalen Projektleitern. Ein zentrales wissenschaftliches Management aus neun Wissenschaftlern arbeitet die linguistischen Rahmenbedingungen, die Software und die Benutzersprache aus.

In der bereits abgeschlossenen Vorbereitungsphase wurden Arbeitsmethoden und erste Arbeitsschritte fest-

## Tagungskalender

3.–6. September 1985

Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Linguistik. Toledo, Spanien. – Informationen: F. Marcos-Marin, Abteilung für Spanisch, Universität, E 28034 Madrid, Spanien.

19.–21. September 1985

Gesellschaft für Angewandte Linguistik (G.A.L.): 16. Jahrestagung, München. – Informationen: Prof. Dr. Harald Weinrich, Institut für Deutsch als Fremdsprache der Universität München, Ludwigstr. 27/1, 8000 München 22.

22.–25. Oktober 1985

Internationale Humboldt-Grimm-Konferenz. – Informationen: Organisationsbüro der Humboldt-Grimm-Konferenz, Humboldt-Universität zu Berlin, Sektion Germanistik, Postfach 1297, DDR-1086 Berlin.

11.–14. März 1986

Jahrestagung des Instituts für deutsche Sprache »Sprachtheorie. Der Sprachbegriff in Wissenschaft und Alltag.« – Informationen: Institut für deutsche Sprache, Postfach 5409, D-6800 Mannheim 1.

21.–26. Juni 1986

Third International Conference on Minority Languages, University College, Galway. – Informationen: 3. ICML, Department of Old and Middle Irish, University College, Galway, Irland.

4.–9. August 1986

8. Internationale Deutschlehrertagung »Ziele und Wege des Unterrichts in Deutsch als Fremdsprache – Sein Beitrag zur interkulturellen Verständigung«, Bern. – Informationen: Prof. Dr. K. Hyldgaard-Jensen, Eriksfaltsg. 16a, S-2114 32 Malmö, Schweden.

gelegt, linguistische Modelle und Strategien ausgewählt, sowie die Anforderungen für die EUROTRA-Basissoftware, die EDV-Programme und die Wörterbuchkomponente erarbeitet.

Die gegenwärtig laufende Phase der linguistischen Forschung konzentriert sich auf folgende Bereiche:

- Entwicklung erster linguistischer Modelle zur Analyse und Synthese jeder der Amtssprachen, Erarbeitung der lexikalischen Datenbasis für das genannte Vokabular, Untersuchung linguistischer Strategien für die automatische Ausführung der verschiedenen Prozesse.
- Entwicklung einer ersten Version der Software, die Maschinentests der von den verschiedenen Zentren entwickelten Modelle ermöglicht.
- Homogenisierung der linguistischen Modelle, Erweiterung der Textmenge für die Übersetzungsversuche, Ausarbeitung eines Vorschlags für die industrielle Nutzung.

Der deutsche Beitrag zu EUROTRA wird in Saarbrücken vom Institut für Angewandte Informationsforschung (IAI) durchgeführt, das Anfang 1985 gegründet wurde.

Die Arbeit wurde nach vier Monaten Vorbereitungsphase im Mai mit 20 Mitarbeitern aufgenommen. Diese setzen sich zusammen aus Informatikern und Sprachwissenschaftlern mit einschlägigen Forschungserfahrungen sowie aus Übersetzern, die in den europäischen Amtssprachen ausgebildet worden sind. In Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen werden die vom Zentralteam entwickelten Spezifikationen auf ihre Brauchbarkeit für eine Analyse und Synthese des Deutschen sowie für den Transfer aus den anderen EG-Sprachen ins Deutsche untersucht. Die Arbeit von EUROTRA-D wird von der Kommission der EG, dem Saarland und dem Bundesforschungsministerium anteilig finanziert.

Nach der Unterzeichnung aller Assoziationsverträge durch die EG-Länder kann im Herbst 1985 die koordinierte Arbeit aller linguistischen Gruppen beginnen.

EUROTRA ist ein sogenanntes High-Technology-Projekt an der vordersten Front der technologischen Innovation, das die nationalen Forschungsgruppen im supranationalen Verbund integriert. Es ist jedenfalls zu hoffen, daß sich der eingeschlagene Weg bewährt. Ohne automatische Übersetzungsverfahren könnte die Europäische Gemeinschaft sonst in absehbarer Zeit unter einem Berg nicht übersetzter Dokumente ersticken.

Paul Schmidt, Saarbrücken